

**PETER CLAR/CHRISTIAN SCHNENKMAYR: Theatrale Grenzgänge. Jelineks Theatertexte in Europa.** Wien: Praesens, 2008, ISBN 978-3-7069-0503-9, 442 S.

Die Publikation *Theatrale Grenzgänge*, die im Rahmen eines Forschungsprojektes in den Jahren 2006-2008 entstanden ist, erscheint als 4. Band des Elfriede Jelinek-Forschungszentrums in Wien mit dem Ziel, zum ersten Mal „die europaweite Übersetzungs- und Aufführungspraxis von Jelineks dramatischem Werk außerhalb des deutschen Sprachraums in seiner Gesamtheit zu dokumentieren und zu analysieren“ (S. 7). Dies ist ein höchst aktuelles Anliegen, da der letzte Sammelband *Elfriede Jelinek. Die internationale Rezeption* (hrsg. v. Daniela Bartens und Paul Pechmann) 1997 erschienen ist, als Jelineks Theatertexte im nicht-deutschsprachigen Raum kaum bekannt und rezipiert wurden. Dabei ist den Herausgebern durchaus bewusst, dass die vorgelegte dokumentarische Erfassung von Übersetzungen, Inszenierungen, Aufführungen und szenischen Lesungen „sowohl auf Grund ihres Umfangs als auch sprachbedingt nur überblicksmäßig und exemplarisch“ (S. 8) angelegt sein kann. Trotz dieser Einschränkung leistet der Band einen überaus wichtigen und einzigartigen sowie weitgehend umfassenden Beitrag zur Jelinek-Rezeptionsforschung und bietet einen interessanten Einblick in die Rezeptionsmechanismen einzelner Länder, obwohl/weil keine Einzelanalysen der jeweiligen Länder, sondern die Fragestellungen nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden innerhalb dieser erörtert und in den Vordergrund gestellt werden. Diese Tatsache ist einerseits zu begrüßen, weil sie auf Zusammenhänge verweist, die allerdings in dem vorgegebenen Rahmen nur angeschnitten werden können und einer weiteren ausführlicheren Analyse bedürfen, andererseits wird dadurch ein umfassenderer Blick auf die Rezeption in den einzelnen Ländern etwas erschwert.

In der einleitenden Studie des ersten Teiles „Ergebnisse des Forschungsprojekts“ mit dem Titel *Die Übersetzungen von Elfriede Jelineks Theatertexten* geht **Peter Clar** zunächst auf die „europäische Rezeption“ näher ein und präzisiert, welche Texte, Übersetzungen, Länder und Sprachen statistisch erfasst wurden. Anhand der vorgelegten Zahlen und Tabellen kann belegt werden, dass das tradierte Vorurteil, Jelinek sei bloß ‚eine unübersetzte Provinzautorin‘ längst obsolet und überholt ist, denn trotz des deutlichen Anstiegs der Jelinekschen Übersetzungen nach der Vergabe der Nobelpreise für Literatur 2004 konnte nachgewiesen werden, dass es zahlreiche Übersetzungen ihrer Theatertexte „in die wichtigsten europäischen Kultursprachen bereits vor 2004 gegeben hat“ (S. 60).

Die folgende Studie von **Christian Schenkermayr** thematisiert die *Inszenierungen und Aufführungen von Elfriede Jelineks Theatertexten* in den einzelnen europäischen Ländern (Belgien, Bulgarien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Kroatien, Niederlande, Norwegen, Polen, Schweden, Slowenien, Spanien, Französische Schweiz, Tschechien) unter der Berücksichtigung der jeweiligen Rezeptionsbedingungen. Der Studie ist zu entnehmen, dass Frankreich quasi eine Sonderstellung unter anderen europäischen Ländern einnimmt, indem es nicht nur das Land mit den meisten nicht-deutschsprachigen Jelinek-Inszenierungen ist, sondern weil die Rezeption der Jelinekschen Theatertexte hier „beachtlich früher als in den anderen Ländern außerhalb des deutschsprachigen Raums“ (S. 64), und zwar bereits in den 1980er Jahren, begonnen hat. Eine gewisse Parallele ist in Italien zu beobachten, wo die

Rezeption Jelineks Theatertexte etwas später als in Frankreich einsetzte, jedoch deutlich früher als in den meisten europäischen Staaten. Für uns ist insbesondere die Rezeption von Jelineks Dramen in Tschechien von Interesse, die durchaus mit der polnischen Rezeptionsgeschichte vergleichbar ist und ihren Höhepunkt in den Jahren 2004-2006 erreicht. Die Darstellung stützt sich im Wesentlichen auf die Diplomarbeit von Lucie Nováková mit dem Titel *Nora, Clara und Vampirinnen: feministische Dramentrilogie von Elfriede Jelinek*, die 2007 an der Purkyně-Universität in Ústí nad Labem verteidigt wurde, was einen fast ‚symbolischen‘ Charakter hat, da die Uraufführung eines Jelinekschen Dramas in tschechischer Sprache am 5.11.2004 im Činoherní studio in Ústí nad Labem stattfand. Des Weiteren behandelt die Studie allgemeine Gesichtspunkte der medialen Rezeption wie die Probleme der Text- versus Aufführungsrezeption, die ‚Ikonisierung‘ der Autorin in den Rezensionen, die ‚Jelinekfigur‘ in den Inszenierungen, ästhetische Irritationen, Tabubrüche und (fehlende) Skandalisierungen. Schenkermayr kommt zur Schlussfolgerung, dass der Begriff der ‚Skandalautorin‘ in Bezug auf Jelinek als Schlagwort und Etikettierung zwar in den meisten nicht-deutschsprachigen europäischen Ländern „omnipräsent war und ist“ (S. 144), jedoch zu keiner ‚Skandalisierung‘ in diesen Ländern führte. Dies führt Schenkermayr darauf zurück, dass einerseits die Aufführungen zumeist in politisch linksorientierten Zeitschriften oder überregionalen Zeitungen rezensiert wurden, andererseits hätten die Berichte und Rezensionen in Skandal- und Boulevard-Blättern gefehlt, die maßgeblich am Zustandekommen medial forciert Skandalisierungen in Österreich oder Deutschland beteiligt waren (vgl. S. 143-153). Bei solchen zu verallgemeinernden Äußerungen ist jedoch Vorsicht geboten, da der Vf. offensichtlich primär Bezug auf die ‚westlichen‘ Länder nimmt, die zahlenmäßig in der Erfassung der Daten überwiegen, und somit den unterschiedlichen kulturell-politischen Hintergrund der ehemaligen sozialistischen Länder außer Acht lässt, wo andere Rezeptionsmechanismen entsprechend dem postsozialistischen Kontext im Spiel sind.

Die anschließende und den ersten Teil abschließende Studie von Schenkermayr widmet sich den Symposien und Schwerpunkten zur Theaterarbeit Elfriede Jelineks sowie den inhaltlichen Aspekten von Jelineks Theatertexten am Beispiel von exemplarisch ausgewählten Inszenierungen, wobei sie die für die Rezeption der Texte ausschlaggebenden Themen und Diskurse in den Vordergrund rückt – Marxismus und Gesellschaftsanalyse, Feminismus und österreichisch spezifischen kulturpolitischen Bezug (rechtspopulistische Tendenzen in Österreich, Problem der ‚österreichischen‘ Identität usw.).

Im zweiten Teil der Publikation wird die europäische Rezeption auf länderspezifische Einzelanalysen fokussiert – so die Übersetzungsgeschichte als Rezeptionsgeschichte am Beispiel der *Prinzessinnendramen* und *Bambiland* in Frankreich (**Elisabeth Kargl** und **Hervé Quintin**), **Anna Majkiewicz** und **Joanna Ziemska** betrachten in ihrem gemeinsamen Beitrag Jelineks Dramen in Polen aus der feministischen und sprachkritischen Sicht, **Elisabeth Beanca Halvorsen** nimmt an der ‚theatralischen‘ Sprachdiskussion aus der norwegischen Sicht teil und erörtert im Zusammenhang mit den Dramenfassungen in norwegischer Buchsprache und in Neunorwegisch die provokative Frage, welche norwegische Sprache Jelinek am besten stehe (vgl. S. 321). Nicht zuletzt melden sich auch Übersetzerinnen und Regisseurinnen zu Wort: **Zuzana Augustová**, die Jelineks Dramen *Krankheit oder Moderne Frauen* und *Ein Sportstück*

ins Tschechische übersetzt hat, berichtet über ihre Erfahrungen als Übersetzerin sowie über die Hintergründe der Entstehung beider Übersetzungen im tschechischen ‚Bühnenkontext‘. Regiebemerkungen zu *Wolken.Heim* von **Maria Inversi** vermitteln einen authentischen Einblick in die ‚Werkstatt‘ Regie, da es sich um keinen für den Band verfassten Beitrag im eigentlichen Sinne des Wortes handelt, sondern um die Übersetzung des Regiekonzeptes zu *Wolken.Heim*, das erstmals in deutscher Sprache abgedruckt wurde. Die Regisseurin **Melanie Mederlind** bespricht schließlich im Gespräch mit Christian Schenkermayr einige Aspekte ihrer Regiearbeit mit Jelinekschen Dramen und hebt folgende Aspekte hervor: die intensive Auseinandersetzung mit Geschichte und Ideologien, Österreich und Europa, Faschismus und Sport sowie ihre ästhetische Auseinandersetzung mit Jelineks spezifischen Dramenform (Satire, Intertextualität, Rhythmus und Versmaß).

Die vorliegende Publikation stellt zweifelsohne einen Meilenstein in der Rezeptionsforschung von Jelineks Theatertexten im europäischen Raum dar und ist vor allem als längst fälliger Fundus und solide Basis für weitere wissenschaftliche Untersuchungen zu begrüßen, was die Einfügung des die ganze Publikation abschließenden Dokumentationsteils unterstreicht, in dem neben dem Verzeichnis der europaweiten Übersetzungen und Aufführungen ebenfalls eine umfangreiche (wenn auch nicht vollständige), chronologisch geordnete Bibliographie der wichtigsten Sekundärliteratur in den einzelnen Ländern zu finden ist. Allerdings muss angemerkt werden, dass in/nach dem abschließenden, nach Ländern geordneten Bibliographieverzeichnis (6.3) nicht alle Literaturquellen angeführt werden, auf die in den einzelnen Kapiteln und Studien Bezug genommen wurde – ein Mangel, der bei dieser Art von Publikation, die sich als eine ‚Bestandsaufnahme‘ versteht, durchaus überrascht. Genauso rätselhaft bleibt auch, nach welchen Kriterien die Herausgeber die Studien oder Rezensionen zur Rezeption der Jelinekschen Theatertexte in den jeweiligen Ländern ausgewählt haben. Diese Einwände mindern jedoch nicht den Wert des gesamten Sammelbandes, der nicht nur dem Jelinek-Forschungskreis wärmstens empfohlen werden kann, sondern zugleich für die Rezeptionsforschung im Allgemeinen von Relevanz ist, da er verschiedene Rezeptionsmechanismen thematisiert und zugleich einen ersten länderspezifischen Einblick in diese zu vermitteln vermag.

*Renata Cornejo (Ústí nad Labem)*

**LEENA EILITTÄ: Ingeborg Bachmann's Utopia and Disillusionment. Introduction.** Helsinki: Suomalaisen Tiedeakatemia Toimituksia Humaniora 347, Annales Academiæ Scientiarum Fennicæ, 2008, ISSN: 1239-6982, ISBN: 978-951-41-1009-2, 164 S.

Das Buch der finnischen Literaturwissenschaftlerin Leena Eilittä ist, wie schon der Titel signalisiert, vor allem für die Anfänger auf dem Feld der Ingeborg-Bachmann-Forschung bestimmt. Die fünfteilige Studie zu Bachmanns Gesamtwerk unter dem Aspekt der „Utopie“ und „Desillusion“ begleiten also auch eine chronologische Übersicht zu Bachmanns Leben